

## Vorwort des Verlegers zur Autobiografie von Marco Bischof (Band 1)

Es ist mir eine Ehre und Freude, nach der erweiterten Neuauflage von Dr. Marco Bischofs biophysikalisch-biophotonischem Grundlagenwerk „Biophotonen – Das Licht in unseren Zellen“ im Jahr 2021, nun auch mit Band 1 seiner Autobiografie „Von einem, der auszog, das Fliegen zu lernen“ die neue Reihe *Autobiografien* im Verlag Andreas Mascha zu eröffnen.

Die Autobiografie ist nicht nur eine besondere, nichtfiktive literarische Gattung, in der Autor, Erzähler und Hauptfigur zusammenfallen, sondern auch eine Methode der Selbstreflexion und Selbstgestaltung. Eine wichtige Aufwertung hat diese Literaturgattung durch den Lebensphilosophen und Vater der Geisteswissenschaften Wilhelm Dilthey (1833-1911) erfahren, der in ihr die höchste Form der Lebensdeutung, ja des geschichtlichen Verstehens überhaupt erkannte. So schrieb Dilthey in seinem Aufsatz „Das Erleben und die Selbstbiographie“ (in: „Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“ von 1927): „Die Selbstbiographie ist nur die zu schriftstellerischem Ausdruck gebrachte Selbstbesinnung des Menschen über seinen Lebensverlauf. (...) Sie ist eine Deutung des Lebens in seiner geheimnisvollen Verbindung von Zufall, Schicksal und Charakter.“ In dem Dreiklang von Erleben, Ausdruck und Verstehen werden aber nicht nur individuelle Lebensäußerungen verstanden, sondern auch die überindividuellen Kultursysteme wie Kunst, Wissenschaft und Religion in ihrer jeweiligen Zeit. Dies trifft insbesondere auf die Autobiografie eines so gewissenhaften Wissenschaftsautors wie Marco Bischof zu. Der Dilthey-Schüler und Philosoph Georg Misch (1878-1965) hat in seiner monumentalen, vierbändigen „Geschichte der Autobiographie“ von 1907 (Band 4 posthum 1969 veröffentlicht) diese auch als die „Geschichte des menschlichen Selbstbewusstseins“ verstanden. Nach Misch entzieht sich die Autobiografie einer genauen Definition: „Sie lässt sich kaum näher bestimmen als durch Erläuterung dessen, was der Ausdruck besagt: die Beschreibung (*graphia*) des Lebens (*bios*) eines Einzelnen durch diesen selbst (*auto*).“ (Teil 1 Einleitung „Begriff und Ursprung der Autobiographie“ in: „Geschichte der Autobiographie, Bd. I: Das Altertum). Im Rückgriff auf die großen Benchmarks der Autobiografie-Forschung, wie Augustinus' „Confessiones“ oder Goethes „Dichtung und Wahrheit“, ist seit den 1970er Jahren in Deutschland, Frankreich und den USA von einer Blütezeit und „einer generellen Renaissance der Autobiografie-Forschung“ (Günter Niggel) die Rede.

Wie heißt es doch schon in E.T.A. Hoffmanns „Lebensansichten des Katers Murr“: „Des ehrlichen Biographen erste Pflicht ist, aufrichtig zu sein und sich beileibe nicht selbst zu schonen.“ Nicht zuletzt durch sein dokumentiertes, gewissenhaftes Arbeitsethos kommt Marco Bischof dieser primären Pflicht vollumfänglich nach. Ist für wissenschaftliches Arbeiten vor allem der Objektivitätsanspruch der Leitstern, so ist es für das autobiografische Schaffen die Aufrichtigkeit, um die Gefahren einer narzisstischen Hagiografie *post festum* so gering wie möglich zu halten. Marco Bischof schont sich beileibe nicht selbst – man denke nur an die Ausführungen zu seinen Selbstzweifeln in der „Hungerperiode“ oder an die Berichte über seine frühe Familiengeschichte. Gleichzeitig bietet die autobiografische Arbeit auch wesensgemäß die Chance einer autopoietischen Gestaltung. So schrieb der französische Philosoph Georges

Gusdorf: „Die Beichte der Vergangenheit erfolgt als ein Werk in der Gegenwart: sie bewirkt eine regelrechte Erschaffung des eigenen Ichs durch sich selbst. Unter dem Vorwand, mich so darzustellen, wie ich einmal war, übe ich eine Art Recht auf Wiederaufnahme gegenüber meiner jetzigen und späteren Existenz aus. ‚Schaffen und im Schaffen sich selbst schaffen‘ – diese schöne Formulierung von Lequier könnte die Devise der Autobiographie sein.“ (G. Gusdorf: „Voraussetzungen und Grenzen der Autobiographie“ in: „Formen der Selbstdarstellung. Analekten zu einer Geschichte des literarischen Selbstportraits“ 1956)

Denn trotz aller Objektivitätsbemühungen ist die Autobiografie notwendig eine subjektive Selbstinterpretation, die zudem noch vom Bewusstseinsstand des Verfassers zum Zeitpunkt des Schreibens abhängt, und doch kann – wie im vorliegenden Fall – daraus ein wertvolles Dokument für die ganze Menschheit hervorgehen. Auch die Auswahl und Aufnahme von Fremdbeschreibungen der eigenen Person in die Autobiografie ist eine Form der Selbstdarstellung, aber wie z.B. die sehr treffende Beschreibung der Arbeit von Marco Bischof durch den Zukunftsforscher Prof. Arnim Bechmann (1943-2014) – der ich mich im Übrigen voll anschließe – in diesem Buch zeigt, ist dies keine zur Schau gestellte Lobhudelei, sondern die aufrichtige Wertschätzung und treffende Einschätzung von Bischofs großartiger und zukunftsweisender Arbeit. Der Verweis auf Bechmanns Würdigung von Marco Bischof sowie Bischofs eigene Darstellung seiner zentralen Werke – man denke nur an sein für die Gesundheitswissenschaften und das Zukunftsthema „Gesundheitskompetenz“ so maßgebliches Werk „Salutogenese - Unterwegs zur Gesundheit“, eine Arbeit, mit der er auch mehr als verdient promoviert wurde – erlaubt mir, hier nicht näher darauf eingehen zu müssen.

Ohne mich hier im Vorwort in autobiografische Details unserer langjährigen Freundschaft zu verlieren, möchte ich doch erwähnen, dass ich auf Marco Bischof über die Lektüre seines Biophotonen-Buches von 1995, gestoßen bin. Persönlich habe ich Marco Bischof dann im Mai 1999 kennengelernt: Zusammen mit Maik Hosang hatte ich ihn zur 3. Rudolf Bahro Zukunftswerkstatt „Die Zukunft des Menschen“ des Instituts *Homo Integralis* im LebensGut Pommritz von 30.4. – 2.5.1999 eingeladen. Fasziniert hat mich von Anfang an nicht nur sein fundiertes Wissen und die große Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge verständlich darzulegen, sondern der eigene Anspruch, als „Avantgarde der Menschheit“ zu fungieren und den „neuen Menschen“ in der eigenen Person zu verwirklichen. Dies schließt neben der bestmöglichen Theorie (im Sinne der *apex theoriae*) auch die (Lebens-)Praxis mit ein. Unter dem Motto „Kopf UND Körper“ ist der *Atemtherapeut* (nach Middendorf) ein zentraler Aspekt von Marco Bischof. Vor allem sehe ich aber in Marco Bischof den Idealtypus eines integralen Forschers, eines „Kohärenz-Forschers“ – wie er sich selbst einmal bezeichnet hat – , wahrlich eines *homo investigans integralis*. Seine unbeirrbare Wahrheitssuche, der keine Mühen und Kosten scheuende Wissensdurst sowie das systematische und mutige Den-Dingen-auf-den-Grund-Gehen waren und sind mir eine überaus wertvolle Quelle der Inspiration.

*Andreas Mascha im Sommer 2025*



# Autobiografien

Band 1 der Buchreihe:

|  |  |
|--|--|
| <p><i>Marco Bischof</i></p> <p>Von einem,<br/>der auszog,<br/>das Fliegen zu lernen</p> <p>Die Autobiografie<br/>Band 1 (bis 2017)</p>   <p>Autobiografien</p> | <p>Marco Bischofs Autobiografie (Band 1: bis 2017) eröffnet tiefe Einblicke in das abenteuerliche Leben und das zukunftsweisende Lebenswerk dieses außergewöhnlichen, ja integralen Wissenschaftsautors. Sie stellt seine großen Werke wie "Biophotonen - Das Licht in unseren Zellen" oder zur Salutogenese nicht nur in den lebensweltlichen Kontext ihrer Entstehung, sondern liefert zudem hoch verdichtete Zusammenfassungen der Hauptwerke.</p> <p>Bischofs Autobiografie ist ein auch intersubjektiv wertvolles Lebensdokument von einem, der es sich nicht leicht gemacht hat, auf dem Erkenntnis-Weg eines mündigen, mühen und wissensdurstigen Forschergeistes hin zur hohen Seelen-Erfahrung des Fliegen-Könnens.</p>  <p>Weitere Infos zu Dr. Marco Bischof unter:<br/><a href="http://www.MarcoBischof.com">www.MarcoBischof.com</a></p>  <p>Band 1 der Reihe <i>Autobiografien</i><br/>im VERLAG ANDREAS MASCHA</p> <p>ISBN: 978-3-924404-21-5</p> |
|--|--|

## Marco Bischof: Von einem der auszog, das Fliegen zu lernen

ISBN: 978-3-924404-21-5, 402 Seiten, 29,- EUR (+Versand)

Weitere Infos unter:

[www.AndreaMascha.de/Verlag/Autobiografien.html](http://www.AndreaMascha.de/Verlag/Autobiografien.html)